

## **Rede zur Gedenkfeier Grotiusweg 36; 17. Juli 2011**

Im Namen des Vereins zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese heiÙe ich Sie willkommen zu der nunmehr siebten Gedenkfeier an diesem Ort. Wie schon im letzten Jahr haben viele unter uns zusammen mit der Kirchengemeinde Blankenese soeben im Gottesdienst der 46 Menschen gedacht, die insgesamt – soweit wir wissen – in Blankenese Opfer der Verfolgung durch Nationalsozialisten wurden. Es ist gut, dass ein solcher Gottesdienst ein regelmäÙiger Bestandteil der Erinnerungskultur in Blankenese geworden ist. Hier im Grotiusweg vor Ort soll nun an die besondere Geschichte des Hauses Steubenweg 36 erinnert werden. Ich begrüÙe das Ehepaar Schulte-Hillen, die jetzigen Eigentümer dieses Hauses. Wir freuen uns besonders, dass zu unserer Feier Frau Eva McDonald aus Schottland angereist ist und zu uns sprechen wird. Sie ist eine Enkelin von Olga Babette Arnthal, die vor 69 Jahren am 19. Juli 1942 aus diesem Haus deportiert wurde und in Theresienstadt umkam. Ich begrüÙe ebenso den stellvertretenden Bezirksamtsleiter Altonas Kersten Albers, der ein Grußwort sprechen wird.

Wir bedanken uns bei Miriam Ahrens, die mit ihrer Oboe den musikalischen Rahmen gestaltet.

Wir haben uns hier am Grotiusweg 36 – bis 1949 Steubenweg – zusammengefunden vor einem Anwesen mit einer sehr wechselvollen und widersprüchlichen Geschichte.

Einige Schlaglichter möchte ich kurz aufleuchten lassen.

Die Villa wurde 1905 für den jüdischen Zahnarzt Dr. Adolf Fenchel erbaut. Sie wechselte mehrfach den Eigentümer, bis sie etwa 1930 in den Besitz von Emma Lohay kam. In Ihrem Haus verdichteten sich unter dem wachsenden Druck der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft sehr gegensätzliche Lebenserfahrungen jüdischer Menschen.

Seit Dezember 1933 war dieses Haus eine Hachschara, eines von ca. 25 Ausbildungszentren der religiös-zionistischen Jugendbewegung Bachad. Auch die Wilhelminenhöhe in der Rissener Landstraße 127 gehörte dazu; sie war eine Hachschara und darüber hinaus Erholungsheim und Ferienlager. In einer Hachschara wurden junge Menschen auf die Auswanderung nach Palästina vorbereitet, insbesondere durch eine landwirtschaftliche Ausbildung für die Arbeit in einem Kibbuz. Ziel des Bachad war es, „ein Zentrum des religiösen Sozialismus zu werden und das Zusammenleben mit unseren arabischen Nachbarn von der wirklich in der Tiefe gefassten jüdischen Tradition her zu einer menschlich und national gleich zuverlässigen Lösung zu bringen.“ – Wie aktuell klingt diese Hoffnung der jungen Menschen für uns heute und ist bisher uneingelöst.

Aus dem Jahr 1935 wissen wir, dass dieses Haus auch eine Tagesferienkolonie für ca. 150 Kinder der orthodoxen Hochdeutschen Israelitengemeinde zu Altona war. Sie sangen und spielten hier und badeten am Elbstrand bei Wittenbergen.

Am 28. Oktober 1938 brach die reichsweite Polizeiaktion gegen Juden mit polnischer Staatsangehörigkeit auch in das Leben des Kibbuz Schachal ein, wie das Ausbildungszentrum inzwischen genannt wurde. Zwölf junge Menschen, unter ihnen ein Ehepaar mit einer anderthalbjährigen Tochter, wurden abgeholt und über die Grenze Richtung Polen abgeschoben. Über ihr weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

Die Hachschara blieb unter der Bezeichnung „Ausbildungslager Rissen“ auch nach dem 9. November 1938 weiter bestehen bis zum Juli 1941 und das trotz des Übergangs des Hauses in den Besitz der Stadt durch eine Zwangsversteigerung im April 1940; denn Auswanderung der Juden war zu jener Zeit noch ein Teilziel der NS-Politik.

Nach dem Verkauf auch der Wilhelminenhöhe an die Stadt Ende 1940 ist offenbar dieses Haus am Steubenweg ersatzweise zusätzlich Erholungsheim gewesen. Der letzte Oberrabbiner Altonas Dr. Joseph Carlebach schrieb im Frühjahr 1941 in einem Brief: “Ich

war 2 1/2 Wochen in dem herrlichen Erholungsheim in Blankenese und habe mir durch die unendliche Schönheit der Elbe und ihres Steilufers die ganze Seele wieder erneuert.“

Mitte 1941 beginnt dann das dunkelste Jahr des Hauses; es wird ein sogenanntes „Judenhaus“. Schon im Frühjahr 1939 schuf ein Reichsgesetz die Grundlage dafür, über Wohnraum von Juden zu verfügen und für Arier frei zu machen. Ab Anfang 1941 wurden auch in Hamburg Juden zunehmend aufgefordert, ihre Wohnungen zu verlassen und gezwungen, in Wohnstiften z.B. und Heimen mit immer beschränkter werdenden Wohnverhältnissen gettoisiert zu leben. So wurden auch hier im Steubenweg – so weit wir wissen- 17 Menschen aus Hamburg zwangsweise eingewiesen.

Die Wohnungsnot in Hamburg verschärfte sich durch die britischen Bombenangriffe im September 1941. Der Hamburger NSDAP-Gauleiter Karl Kaufmann nahm die Bombardierungen zum Anlass, von Hitler die Zustimmung dafür zu erwirken, die Juden evakuieren zu lassen, um für die Ausgebombten Wohnraum zu gewinnen. Dieser erfolgreiche Hamburger Vorstoß führte dazu, dass nun überall im Reich Deportationen begannen. Unter den Opfern der ersten Deportation aus Hamburg am 25. Oktober 1941 waren auch zwei Bewohnerinnen dieses Hauses: die 21-jährige Ernestine Erna Kahan und Rachila Kostezki, geb. Galkowitz, 49 Jahre alt; sie wurden vom Hannöverschen Bahnhof nach Lodz deportiert und kamen dort bzw. in Chelmo ums Leben. Wenig später wurden drei weitere junge Menschen abgeholt und fuhren nach Minsk, nach Riga – zusammen auch mit Oberrabbiner Carlebach – bzw. nach Auschwitz in den Tod. Als für den 19. Juli 1942 der „Evakuierungsbefehl“ nach Theresienstadt auch für die noch verbliebenen älteren Bewohnerinnen kam, entzogen sich zwei von ihnen diesem letzten Weg durch den Suizid. Für die anderen endete ihr Lebensweg in Theresienstadt, in Minsk oder Auschwitz. Zum Gedenken an das in Auschwitz umgekommene Ehepaar Betti und Siegfried Frank, die die Wilhelminenhöhe leiteten, sind im letzten Jahr Stolpersteine vor ihrer letzten Wirkungsstätte an der Rissener Landstraße 127 verlegt worden. Aber für die letzten 17 Bewohner dieses „Judenhauses“ insgesamt fehlt noch eine dauerhafte Erinnerung vor diesem Hause. Wir vom Verein hoffen sehr, dass es in naher Zukunft gelingen kann, eine angemessene Form dafür zu finden.

Rolf Starck